

Vintage BRUNO FRENZELS GIBSON LES PAUL CUSTOM

Dies ist nicht nur eine alte Gibson-Gitarre, sondern eine ganz besondere Les Paul! Sie hat deutsche Rock-Geschichte geschrieben, sie erzählt vom Leben und vom Tod, und sie ist zusammen mit dem Musiker, der sie sowohl geliebt als auch gehasst hat, vielen unvergessen geblieben: Die schwarze Gibson Les Paul Custom von Bruno Frenzel, dem Gitarristen von Birth Control!

Axel „Ironfinger“ Ritt, der dynamische Gitarrist der Hardrock-Institution Domain (www.axelritt.com), ist der jetzige Besitzer dieser geschichtsträchtigen Gitarre. Als er Mitte der achtziger

doch keine schwere Les Paul, die altmodischste aller altmodischen Gitarren!

Bruno Frenzel mochte diese Les Paul mit der Seriennummer 616074 eigentlich nicht, und dennoch ist sie so etwas wie sein Markenzeichen geworden. Michael „Migro“ Großkord, der Frenzel 1977 kennen lernte und bis 1983 als sein Gitarren-Roadie arbeitete, erzählt, dass Frenzel sich 1976 eine der

auf seine Gitarre, fräste dort das Stück Holz heraus und brachte die Plastikteile zum Schmelzen.“ Migro weist zudem darauf hin, dass die Stelle, die vom Blitz getroffen

wurde, durch die eigenartige Haltung von Frenzels rechter

Hand regelrecht glatt geschliffen worden war,

durch „Tausende von Gigs ... Dass er Ring- und kleinen

Finger so abspreizte und unterhalb der

E-Saite zwischen den Pickups parkte, war wirklich ungewöhnlich. Ich fragte ihn nach dem Sinn, und er sagte nur „Och, det is nur so ... ganz bequem ...“

Zurück zu dem Vorfall in Montreux! Bruno blieb nach dem Stromschlag am Mikro hängen, und während sich die Band erst wunderte, was er da für eine wilde Show machte, wurde Nossi plötzlich klar, dass hier was nicht stimmen konnte. Er sprang hinter seinem Schlagzeug auf, stürmte nach vorne und versuchte, Bruno von dem Stativ wegzureißen, und stand dabei selbst kurzzeitig unter Strom. Mit vereinten Kräften schafften es dann mehrere, Bruno, der bereits ohnmächtig war, vom Strom los zu eisen. Sie sind sofort zu einem Arzt gefahren, und Bruno, der mittlerweile wieder bei Sinnen war, musste dann mit anhören, dass er ab sofort nicht mehr spielen und sich auch keinen anderen Belastungen mehr aussetzen dürfe, weil sein Herz durch den Stromschlag einen schweren Schaden erlitten hatte. Doch Bruno hielt sich leider überhaupt nicht an das, was der Arzt ihm geraten hatte!

Durch den Stromschlag war in der Tat nicht nur das Herz in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch die Lunge Frenzels, deren Wände dann 1983 rissen woraufhin Wasser eintrat, was zum Tod des Gitarristen führte.



1970er Gibson Les Paul Custom

damals neuen Reissue-Modelle der Gibson Explorer gekauft hatte, weil er mit deren schmalerem Hals besser klar kam.

Nach der Explorer- durchschritt Frenzel eine SG-Standard-Phase, die durch einen völlig verzogenen Hals abrupt beendet wurde. Die SG gab er dem Gitarrenbauer Kist in Zahlung, der ihm ein Instrument nach Maß schneiderte. Zudem wurde Bruno ca. 1978 Music-Man-Endorser und spielte z. B. auf der Live-LP von 1979 eine Music Man Sabre. Erst danach schien er sich wieder an die Vorzüge seiner schwarzen Les Paul Custom zu erinnern, die er bei Migro geparkt hatte, und brachte sie wieder zum Einsatz. Von hier an spielte er die Les Paul bis zu seinem überraschenden Tod im Jahr 1983.

Damit beschrieb die Gitarre einen bemerkenswerten Kreis, denn ausschlaggebend für den frühen Tod des Hauptkomponisten und -texters von Birth Control ist ein Auftritt in Montreux in 1975 gewesen, bei dem Bruno diese schwarze Les Paul spielte. Axel Ritt, der später in der Kölner Cover-Band Heartbeats auf Nossi Noske traf, befragte diesen einmal nach dieser auffälligen Stelle zwischen den Pickups und oberhalb des Schlagbretts, wo das Holz regelrecht herausgefräst ist. Und Nossi erzählte Folgendes: „Wir spielten in Montreux, und in der Halle war wohl ein Schutzleiterkontakt defekt. Jedenfalls standen die Mikrofon-Stativ unter Strom, und als Bruno nach vorne ging, um das Stativ gerade zu rücken, schoss ein richtiger Blitz vom Mikrofon

Vom Stromschlag verbranntes Holz und Plastik.



Jahre die schwarze Les Paul Custom bei Ulis Musik in Leverkusen entdeckte, war es ein reales Déjà-vu-Erlebnis, denn ungefähr zehn Jahre vorher hatte er sie bereits einmal gesehen – im Schaufenster von Musik Buklitsch, einem Kölner Laden, den es längst nicht mehr gibt. Hier war sie noch prächtig dekoriert präsentiert worden, mit dem Hinweis „Gibson Les Paul von Bruno Frenzel, Birth Control“. Das Preisschild, auf dem für damalige Zeiten unvorstellbare DM 4500 prangten, machte klar, dass Birth Control damals eine der erfolgreichsten deutschen Bands gewesen sein muss und Bruno neben Drummer Bernd „Nossi“ Noske das Aushängeschild der Band war. Nun hing also diese Les Paul bei Ulis Musik neben anderen friedlich eingereiht und sollte nur noch DM 1200 kosten – eine Gelegenheit, die sich Axel Ritt nicht entgehen ließ. Der günstige Preis erklärte sich dadurch, dass damals das Vintage-Fieber noch nicht grassierte und wir uns im Power-Strat-Zeitalter befanden, in dem mit Floyd-Rose-Systemen und mindestens einem Humbucker bewehrte Strat-artige Gitarren der Marken Charvel, Jackson und Kramer angesagt waren, aber

Bruno Frenzel hatte die Les Paul Custom um 1970 herum gekauft, vermutlich neu. Er spielte sie erst mit zwei Fender-Pro-Reverb-Combos, die später durch zwei Music-Man-Combos und noch später durch einen Roland JC-120 ersetzt wurden. Migro berichtet weiter: „Sein letztes Equipment bestand aus einem 50-Watt Marshall-Top und einer 4x12"-Box mit Celestion-Lautsprechern. An Effekten setzte er einen MXR Flanger, einen Ibanez Tube Screamer, einen Roland Chorus und ein Wah-Pedal ein, meistens meins, weil seins ständig kaputt war.“ Gleich von Beginn an ist die Les Paul modifiziert worden; Frenzel ersetzte die Standard-Pickup-Bestückung durch stärkere

Echte Spielspuren



DiMarzios, was damals sehr angesagt war. An den Hals kam ein PAF, an den Steg der obligatorische Super Distortion, heute längst ein Pickup-Denkmal, das selbst Rock-Geschichte geschrieben hat. Als Axel Ritt die Gitarre später bekam, war der Super Distortion an den Hals gewandert, und am Steg befand

Bis aufs Mahagoni herunter gespielt



sich wieder der Original-Gibson-Pickup, der laut Ritt wunderbar klingt – im Gegensatz zum Super Distortion, der zu viel Output und dabei einen Frequenzgang hat, der Ritt an Biene Maya erinnere. Ein Hals-Pickup aus einer 1981er Gibson Les Paul und neue Schaller-Mechaniken sind die einzigen Veränderungen, die Ritt an der Gitarre vorgenommen hat. Die hatte übrigens trotz Knubbel am Hals schon bald nach dem Kauf durch Frenzel einen Halsbruch, der von einem Fachmann aber so

gut repariert wurde, dass er kaum noch zu sehen ist. Die viele Zeit, die Frenzel mit der Gitarre verbrachte, hat natürlich ihre Spuren hinterlassen. Da ist nicht nur auf der Rückseite des Korpus so – auf der Halsrückseite ist der Lack bis auf das blanke Holz durchgespielt, außerdem ist die gesamte Gold-Hardware oxidiert. Solch ein Aging hat selbst ein Tom Murphy bis heute noch nicht gewagt, Natur ist eben durch nichts zu ersetzen. Axel Ritt ist auch heute noch der Meinung, dass diese Gitarre eine großartige

Frenzel mit Music Man Sabre



Horst Stachelhaus und Bruno Frenzel – beide spielten bei Birth Control, beide sind bereits früh Mitglieder des himmlischen Rock-Orchesters geworden.



Bruno Frenzel

Unzählige Auftritte haben sich verewigt



ist: „Sie ist zwar sehr schwer und hat auch einen richtig dicken Hals, aber gerade deshalb ist sie für mich genau richtig. Ich spiele sie mit dicken Saiten, .013 bis .056, und – sie singt einfach!“

Das Schlusswort soll Migro gehören, dem Menschen, der Bruno sehr nahe stand. „Man muss Bruno mögen, um in dieser Gitarre etwas Besonderes zu sehen. Ansonsten ist sie einfach nur eine normale, gebrauchte Les Paul Custom, die durch ihren Kopfplattenbruch bei wechselnden Temperaturen nicht besonders stimmstabil ist. Dennoch glaube ich, dass Bruno, wenn überhaupt, in dieser seiner dienstältesten Gitarre seine Seele gelassen hat. Er war einer der feinsten Menschen, die ich kennenlernen durfte. Bruno war mein Meister und mein Held, und auch nach 24 Jahren sind viele detaillierte Erinnerungen noch sehr präsent. Solange Menschen wie wir Bruno nicht vergessen, ist er auch nie richtig tot. Have fun, Rock 'n' Roll will never die!!“ ■